

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 4

Artikel: Der Frühling macht's möglich : Parteien, Persönlichkeiten und Personen
Autor: Fisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Frühling macht's möglich

Parteien, Persönlichkeiten und Personen

PETER FISCH

Die Parteien sind tot. So glaubte ich. Es ist Frühling. Auch politisch. An den Rändern der Strasse spriessen die Pfähle. Die Plakate daran verkünden da und dort die politische Zukunft, mit Köpfen und Listennummern für die neuen Kantonsparlamente. Ja, es beginnt zu spriessen. Mit unbändiger Kraft, wie mit unbeugsamem Willen zwängen sich die jungen Pflanzen zwischen Steinen und durch noch so schmale Ritzen der versiegelten Böden empor. Sie wollen wachsen, sie wollen nach oben, aufrecht stehen, als ob sie einen Auftrag, ein ganz bestimmtes Programm zu erfüllen, eine Botschaft zu verkünden hätten. So, wie die Parteien. Alle. Ich will schliesslich nicht parteiisch sein.

Die SP macht zwar eher einen todgeweihten Eindruck. Sie schrumpft. An allen Ecken und Enden. Auch scheint sie weder ein inneres Programm noch einen äusseren Auftrag zu haben. Das einzige Lebenszeichen ist der Kampf – nein – nicht der Klassenkampf, sondern derjenige der Selbstzerfleischung. Jammerschade. Und keiner hört den Jammer. Recht haben sie offensichtlich, all diejenigen, die Peter Bichsel zitieren: «Man trägt wieder rechts». Es sind nicht nur die linken und netten Personen, die an der mangelnden Persönlichkeit der SP schuld haben. Denn alle andern haben Freude und Nutzen.

Bei der CVP ist man nicht so sicher. Lebt sie oder lebt sie nicht? Das ist die Frage. Eine schwierige Frage. Vielleicht auch eine unnütze. Wem soll sie auch nützen? Eins ist sicher, die Partei tut so, als ob sie sich selbst nütze. So, als ob eine Partei dazu da wäre, den beteiligten Personen Ämter-Pfründen zu verteilen. Selbsterhalt als alleiniger

Zweck. Ihr letzter Vorstoss ist nur eine logische Folge: Der vorige Goldvorrat der Nationalbank ist unter uns selbst zu verteilen. Auch nur eine Frage der Logik: Ein geschlossenes System kann nicht wachsen, und eigensinnige Persönlichkeiten sind hier fehl am Platz. Ebenso: Programme zu entwerfen, ist ein vergebliches Bemühen. Es sei ihnen vergeben.

Die klügsten Köpfe machen die FDP aus. So hörte ich vor einiger Zeit eine Stimme. Seither gebe ich ihr keine mehr. Ich gehöre nicht dazu. Ich wurde nicht ausgegrenzt. Das wäre nicht liberal. Ich habe mich abgegrenzt, mir fehl-

und klar. Und sie wächst und wächst und wächst. Wie einst ein Wagen des Volkes lief und lief und lief. Oder wie ein Krebsgeschwür. Wenn da nicht noch ein Auftrag wäre. Der Auftrag. Von wem auch immer. Wenn immer eine beteiligte Person das Wort ergreift, alle rundherum fordern schliesslich stets dazu auf und erfüllen so ihr Programm, dann bekommen wir mit Sicherheit dies Wort zu Gehör: der Auftrag. Wie programmierte Politiker: Professionell tun sie so, als ob sie sich von ihrem Auftrag befugt und berufen fühlten, dies oder jenes, spielt keine Rolle was, aber etwas bestimmt in die Welt zu setzen. Oder es ist ihnen ernst, es ist echt. Dann wären die beteiligten Personen dem Auftraggeber gehörig gehorsame Persönlichkeiten. Von der Eigensinnigkeit und von der Lebendigkeit wäre also keine Spur. Was auch zutreffen könnte, denn der Eigensinnigste unter allen hat kürzlich in einer Rede über die Geheimnisse der SVP wiederholt auf die

Verräter in den eigenen Reihen geheimnisvoll hingewiesen. Und doch, mir scheint die SVP sehr lebendig zu sein.

Oder liegt das nur an Christoph Blocher? Ich erwähne ihn hier als einzigen mit seinem Namen, weil mir davor graut, er werde noch ganz zur Unperson, denn je mehr wir nur noch ein Etikett Blocher herumgeistern lassen, desto näher rücken wir selbst an eine Situation, die der Demokratie gewiss nicht förderlich ist. So düster soll es nicht werden. Es genügt mir, wenn er auf seinem Gleise etwas hat, das ihm Kummer macht, etwas, das ihm Kummer macht. Er ist auf dem besten Weg dazu. Und die beteiligten Personen in den Parteien sollen weiterhin so beseelt Stellung beziehen. Das bringt sie zum Leben. Und das betroffene Volk wird sich wieder beteiligen.

Erfolg deutet auf Leben. Daher scheint die SVP die lebendigste unter allen zu sein. Sie hat ein Programm, sie will den Ton angeben. Ob schön oder wüst. Sicher, laut und deutlich, direkt und klar. Und sie wächst und wächst und wächst. Wie einst ein Wagen des Volkes lief und lief und lief.

ten die Leiber, mir fehlte das Leben. Aber, unabhängig von mir Stümper, das Elitäre beschränkt sich selbst. Wachstum der Partei ist nicht das primäre Ziel, es ist das wachsende Eigentum der beteiligten Personen. Selbstzufriedene, unabhängige Persönlichkeiten finden sich in dieser Partei. Niemand ist gern allein. Und einst sei noch des öfters Leben in die Bude gekommen, wenn sich eigensinnige, kämpferische und visionäre Unternehmer darunter mischten. Heute sind es nur noch Köpfe, die zählen. Was auch immer. Die St.Galler FDP warnte sogar: Wählen Sie Köpfe und keine Parteiprogramme.

Erfolg deutet auf Leben. Daher scheint die SVP die lebendigste unter allen zu sein. Sie hat ein Programm, sie will den Ton angeben. Ob schön oder wüst. Sicher, laut und deutlich, direkt